

Kindersegnung mit Abendmahl, Winfried Glatz  
Hofkirche Köpenick, 2. November 2008

## Segen über Kreuz - 1Mose 48,1-4.8-10.13-20

Serie Josef 10

»Segen über Kreuz« - der Titel ist die Momentaufnahme aus einer Kindersegnung. Nicht die von Jesus, die ich vorhin vorgelesen habe - viel früher, aus der Geschichte von Josef, bzw. von Jakob.

Jakob hatte sich überzeugen lassen, dass sein Sohn Josef lebt, den er Jahrzehnte für tot gehalten hatte. Und Jakob traut sich im hohen Alter noch mal einen ganz neuen Lebensabschnitt anzufangen, lässt seine gewohnte Welt hinter sich und zieht mit seinen Leuten nach Ägypten. Dort bauen sie sich in der Region Gosen eine neue Existenz auf. Das ist in groben Strichen der Hintergrund für die Geschichte einer Kindersegnung.

1Mose 48,1 Und es geschah nach diesen Dingen, dass man dem Josef sagte: Siehe, dein Vater ist krank. Da nahm er seine beiden Söhne, Manasse und Efraim, mit sich.

Anlass *hier* also die Erkenntnis - Vater, bzw. Großvater Jakob, den werden wir nicht ewig haben, der ist in den letzten Abschnitt seines Lebens eingetreten. Er hat nur noch wenig Kraft - aber er hat viel zu geben, gerade der neuen Generation:

... Da nahm er (Josef) seine beiden Söhne, Manasse und Efraim, mit sich.

2 Und man berichtete dem Jakob und sagte: Siehe, dein Sohn Josef kommt zu dir. Da machte Israel sich stark und setzte sich im Bett auf.

Auch Jakob bereitet sich vor - der Erzähler nennt ihn ab hier »Israel«, der Name den Gott ihm gegeben hatte, als er jung war und seine ersten intensiven, eigenständigen Erfahrungen mit diesem Gott gemacht hatte.

Israel bereitet sich auf den Besuch vor. Er, der Kranke, wird bei diesem Besuch der Gebende sein. Es geht um Segen

- Menschen in Kontakt zu bringen mit Gott,
- mit Gottes guten Absichten,
- mit seinen wohltuenden Wirkungen.

Diese Aussicht macht ihn noch einmal lebendig, die richtet ihn selber wieder auf.

Dann sind sie da - und Jakob spricht von früher - dieses mal nicht, weil er die alten Geschichten so gerne erzählt. Er macht damit klar, wieso er das jetzt kann: *segnen*. Woher er das hat.

## Rückblick - Anbindung nach hinten 3-4.7

3 Und Jakob sagte zu Josef: El Schaddai, Gott, der Allmächtige, erschien mir in Lus im Land Kanaan, und er *segnete mich*

4 und sprach zu mir: `Siehe, ich will dich fruchtbar machen und dich vermehren, und ich will dich zu einer Schar von Völkern machen und dieses Land deiner Nachkommenschaft nach dir zum ewigen Besitz geben.'

Jakob-Israel ist *selbst* ein Gesegneter; er erinnert sich an ein Erlebnis, das er als Jugendlicher hatte; das ihn geprägt hat - da hat Gott eine Spur in sein Leben gezeichnet, die geblieben ist. Und mit dieser Spur Gottes will er seine Enkel in Verbindung bringen, mit dieser Kraft, mit dieser Güte, mit diesem Segen, von dem er selber lebt.

### **Körperlich 8-10**

8 Als Israel die Söhne Josefs sah, sagte er: Wer sind diese?

Eigenartig diese Frage - müsste er doch wissen! - Weiß er auch, das erklärt sich so:

10a Israels Augen nämlich waren schwer vor Alter, er konnte nicht sehen.

9 Und Josef sagte zu seinem Vater: Das sind meine Söhne, die Gott mir hier gegeben hat. Da sagte er: Nimm sie doch her zu mir, dass ich sie segne!

10b Und als er sie zu ihm gebracht hatte, küsste er sie und umarmte sie.

Das gehört zum Segnen dazu, das auszudrücken: *»Du bist mir wichtig, Du bist geliebt, Du bist angenommen - einfach weil Du da bist, weil Gott Dich gewollt hat, weil Gott Dich will!«* So empfindet es Jakob und das lässt er sie spüren - schon damit gibt er etwas weiter von dem, was er von Gott empfangen hat.

Segen ist auch etwas körperliches, wird auch über Berührung vermittelt: in den Arm nehmen, die Hand aufle-

gen, wie auch Jesus das mit den Kindern getan hat, die ihm gebracht wurden, vielleicht das Zeichen des Kreuzes auf die Stirn zeichnen, wie wir das vorhin mit den Kindern getan haben.

### **alles seine Ordnung ... 13**

Solche liebevollen Gesten gehören dazu - sind aber nicht schon alles. Und hier, in dieser Geschichte geht es auch nicht um eine Segenshandlung, die eine unter vielen sein könnte - da geht es um sowas wie das Weitergeben des Staffelholzes; das hatte noch mal eine ganz besondere und einmalige Bedeutung.

Da wird auch geklärt: Wer wird der Privilegierte? Wer wird künftig vornedran stehen und wer kommt als Zweiter? Da entscheiden sich Schicksale, wenn der Patriarch auf diese Weise den Segen weitergibt - das ist eine Seite, die wir heute so nicht kennen; aber für diese Geschichte spielt sie eine große Rolle.

Deshalb muss das gut vorbereitet sein:

13 Und Josef nahm sie beide, Efraim mit seiner Rechten zur Linken Israels und Manasse mit seiner Linken zur Rechten Israels, und brachte sie zu ihm.

Rechts und links - das ist hier wichtig. Die größere Portion Segen soll der Erstgeborenen kriegen, Manasse. Das drückt sich z.B. darin aus, dass Jakob-Israel seine starke Hand, auf Manasse legen wird, die rechte - die weniger starke linke auf Efraim, den zweiten.

Und da Vater Jakob nicht mehr viel sieht, baut Josef seine Söhne sorgfältig vor ihm auf. So braucht er einfach nur seine Arme auszustrecken, ihnen die Hände auflegen und dann stimmt schon alles, rechts auf dem Ersten, Manasse; links auf dem Zweiten, Efraim.

Josef ist es gewöhnt, die Dinge gut zu durchdenken, gut zu planen und vorzubereiten und fast immer kommt es dann auch so.

### über Kreuz 14

Diesmal *nicht*.

14 Da schickte Israel seine Rechte aus und legte sie auf Efraims Kopf - obwohl er der Jüngere war - und seine Linke auf Manasses Kopf; er legte seine Hände über Kreuz.

Denn Manasse war der Erstgeborene.

Zum erstenmal in der Bibel lesen wir hier vom Segnen durch Auflegen der Hände. Aber das läuft hier quer, »seine Hände querte er« übersetzt Martin Buber.

Die ganze sorgfältige Vorbereitung wird von Jakob *durchkreuzt*. Die stärkere bessere Hand liegt auf dem, der nur der Zweite werden sollte und der privilegiert werden sollte bekommt nur die linke, schwächere Hand - Segen über Kreuz.

Josef denkt, er sieht nicht richtig - aber bevor er alles graderücken kann, fängt Jakob fängt schon an zu reden und zu segnen.

### Segen hören 15-16

Lassen wir die vier also erst mal so stehen und sitzen und *hören* was Israel sagt in seinem Segen:

15 Und er segnete Josef und sprach:

- Der Gott, vor dessen Angesicht meine Väter, Abraham und Isaak, gelebt haben,
- der Gott, der mich geweidet hat, seitdem ich bin, bis zu diesem Tag,
- 16 der Engel, der mich von allem Übel erlöst hat,

segne die Knaben; und in ihnen werde mein Name genannt und der Name meiner Väter, Abraham und Isaak, und sie sollen sich vermehren zu einer Menge mitten im Land!

Jakob fängt nicht einfach an, gute Wünsche zu äußern - er sagt zuerst: »Wer ist das eigentlich, der euch da segnet?«; »Was ist das für ein Gott?«

Interessant, *wie* er auf diese Frage antwortet. Nicht, in dem er gelerntes Wissen über Gott weitergibt: Gott ist allmächtig und dieses und jenes. - Jakob beantwortet diese Frage anders - so: »Wie habe *ich* Gott *erfahren*« - beantwortet sie aus *seinen* eigenen Erfahrungen - wobei: die Sache mit Gott hat ja mit ihm nicht angefangen, er ist selber in eine laufende Geschichte Gottes mit seiner Familie reingestellt worden, das waren seine ersten Berührungen:

15 Und er segnete Josef und sprach:

Der Gott, vor dessen Angesicht meine Väter, Abraham und Isaak, gelebt haben, ...

Da hat er das schon beobachtet, gesehen, gehört - *dieser* Gott. Ein Gott, der sein Gesicht zeigt. Mit dem man leben kann - das hat er an seinem Vater Isaak beobachtet, das hat er an seinem Großvater Abraham gesehen.

Das war wichtig, ein wichtiger Anschlusspunkt, aber es ist nicht beim Beobachten geblieben - Jakob ist damals weg von zuhause und als er ganz alleine war, grade da ist ihm dieser Gott begegnet und er hat seine persönliche Geschichte mit ihm angefangen:

15 ... der Gott, der *mich* geweidet hat, seitdem ich bin, bis zu diesem Tag,

dieser Gott - *ein Hirte*, so hat er ihn erlebt, als er allein unterwegs war, nichts in der Tasche, nicht in der Lage sich zu schützen. Der jugendliche Ausreißer Jakob hat eine Art Vertrag mit Gott gemacht: »wenn Du mich schützt, wenn Du mich versorgst - wenn ich heil wieder zurückkomme - dann sollst Du mein Gott sein« (1Mo 28,20-21). Und Gott *hat!* *Dieser* Gott »der *mich* geweidet hat, seitdem ich bin, bis zu diesem Tag«.

Und er setzt ein drittes mal an:

16 der Engel, der mich von allem Übel erlöst hat, segne die Knaben; ...

Der Engel - das ist hier nicht untergeordnetes Dienstpersonal Gottes - der »Engel des HERRN«, das ist Gott selber in seiner irdischen Erscheinungsform, sozusagen in Verkleidung -

der Engel, der mich von allem Übel erlöst hat

»Wenn ich festgesteckt habe, mich selber nicht befreien konnte, dann kam er, in ganz unterschiedlicher Form, in ganz unterschiedlichen Boten - Engel heißt Bote - und hat mich wieder gelöst, hat mich wieder losgemacht, hat mich wieder in Freiheit gebracht« - *dieser* Gott.

Drei mal »dieser Gott« - »mit der Kraft *dieses* Gottes werde ich euch jetzt verbinden, ein Gott mit dem man leben kann, ein Gott der schützt und versorgt wie ein Hirte, ein Gott der Bindungen löst und frei macht - *dieser* Gott segne die Knaben«.

Für uns vertraute Bilder - für Jakob sind sie gewachsen aus seiner Erfahrung mit diesem Gott - zum ersten mal in der Bibel wird Gott hier im Bild eines Hirten gesehen, zum ersten mal in der Bibel als ein Löser, einer der loskauft, befreit - Jakob hat das nicht im Bibelunterricht gelernt, der hat das so erlebt und für seine Erfahrungen Bilder gefunden, Vergleiche. Dieser Gott segne diese Kinder.

Und das ist nicht nur so, dass sie damit nur von negativem verschont bleiben - das ist eine enorm positive Kraft:

16 ... und in ihnen werde mein Name genannt und der Name meiner Väter, Abraham und Isaak, und sie sollen sich vermehren zu einer Menge mitten im Land!

Segen ist etwas fruchtbares, der lässt wachsen, mehr werden; Gesegnete werden zu einem Faktor im Land,

die bekommen Gewicht, die geben diese Wirkung weiter. Nicht Endstation Segen - das fließt weiter.

So soll es passieren mit diesen beiden Jungen, so soll es sein mit der jungen Generation; so gibt Jakob weiter, was er selber empfangen hat, lässt diese Bewegung weitergehen in die nächste Generation.

So *hören* wir also, wie der alte Jakob den Segen Gottes weitergibt an seine Enkel.

### Josefs Versuch 17-18

Und wir erinnern uns an die eigenartige Szene, in der das geschieht. Segen über Kreuz. Jetzt, wo Jakob ausgereedet hat, versucht Josef das Missverständnis zu korrigieren:

17 Und als Josef sah, dass sein Vater seine rechte Hand auf Efraims Kopf legte, war es schlecht in seinen Augen; und er fasste die Hand seines Vaters, um sie von Efraims Kopf wegzuwenden auf Manasses Kopf.

18 Und Josef sagte zu seinem Vater: Nicht so, mein Vater! Denn *dieser* ist der Erstgeborene. Lege deine Rechte auf *seinen* Kopf!

»So doch nicht Vater« - oder wie Thomas Mann Josef in seinem in seinem gewaltigen Josef-Roman sagen lässt: »Das schlechte Licht ist schuld, dass du dich, mit Verlaub gesagt, etwas versegnet hast. Willst du nicht rasch noch verbessern, die Hände ins Rechte vertauschen und vielleicht nur noch einmal Amen sagen?« (»Joseph und seine Brüder«, Darmstadt 1964 Seite 1328).

### Israels Ablehnung 19

Jakob will nicht.

19 Aber sein Vater weigerte sich und sprach: ich weiß es, mein Sohn, ich weiß es. Auch er wird zu einem Volk werden, und auch er wird groß sein. Jedoch wird sein jüngerer Bruder größer sein als er, und seine Nachkommenschaft wird eine Fülle von Nationen werden.

20 Und er segnete sie an jenem Tag und sprach: Mit dir wird Israel segnen und sagen: Gott mache dich wie Efraim und wie Manasse! So setzte er Efraim vor Manasse.

Soweit diese Geschichte einer Kindersegnung.

### Heute

Was sagt uns diese Geschichte heute? Zwei Linien.

#### I. Segnen lernen von Israel

Ganz praktische Dinge - die Frage: *wie* können wir das tun, segnen?

- Weitergeben, was wir empfangen - womöglich ist sogar erst mal das dran: Empfangen, sich selber segnen lassen von Gott, uns selber hineinstellen in diese Geschichte, in diese Bewegung.
- Sich besinnen: Wer ist das eigentlich, der hier segnet, Was ist das für ein Gott? - Und dieser Frage so nachgehen, wie Jakob das getan hat - in unserm

eigenen Leben. Wo ist die Spur dieses Gottes in meinem Leben, wie hab ich ihn erlebt? Und eine Sprache dafür finden - so wie Jakob hier ganz neue Bilder und Vergleiche für Gott kreiert.

- Das ausdrücken, unsere Annahme unsere Liebe ausdrücken, auch körperlich - damit werden wir selber zu einem Symbol für Gottes Annahme, zu einem Schlüsselloch, durch das ein Strahl der Liebe Gottes fällt.

Segnen lernen von Jakob - das ist die eine Spur.

Die zweite Spur:

## II. Warum über Kreuz?

*Warum* diese Vertauschung, warum fällt Jakob aus der Ordnung und durchbricht die üblichen Erwartungen?

### 1. warum ist Efraim stärker? - geschichtliche Antwort

Da gibt es zunächst die geschichtliche Antwort:

Die diese Geschichte später gehört haben, wussten das: Efraim *war* der bedeutungsvollere Stamm - der wichtigste von allen 10 Stämmen des Nordreichs - so dass z.B. der Profet Hosea das Nordreich kurzweg oft nur noch »Efraim« nennt - so öfter im AT.

### 2. eigene Erfahrung - biografische Antwort

Und eine biografische Antwort: Jakob hat es selber so erlebt - der sollte selber der zweite sein - und hat mit seiner klugen Mutter Rebekka seinen blinden Vater Isaak

ausgetrickst, so dass er den Segen des Ersten bekommen hat.

Mag sein, dass so eine Erfahrung offen macht, für ungewöhnliche Wege.

Unsere Erfahrungen haben auch eine Gefahr - dass wir denken, so wie mein persönlicher Weg gelaufen ist, so ist es richtig, so ist es richtig für *alle*, so müsste es jetzt bei allen laufen - hat Jakob deshalb über Kreuz gesegnet?

### 3. wir sind nicht einfach das Ergebnis unserer Startbedingungen - psychologische Antwort

In dieser Geschichte und ihren Folgen spricht sich auch eine Erfahrung aus: Wir sind nicht einfach die Folge unserer Startbedingungen. Sicher: wer im Schutz einer stabilen Familie aufwächst, wer angeregt wird und gefördert - solche Kinder haben viel bessere Voraussetzungen, solche guten Startbedingungen wirken sich aus - *aber nicht immer*. Manasse hat einen erstklassigen Start - aber wird nur zweiter.

Umgekehrt auch: nicht wenige Kinder wachsen unter ganz ungünstigen Bedingungen auf - sind nicht geschützt, werden verletzt von denen, die sie brauchen und lieben, erleben die Welt als regellos und chaotisch - »ist doch klar, dass aus denen später nichts wird, dass die nicht belastbar sind, dass die später Therapeuten und Ärzte und soziale Einrichtungen beschäftigen.«

Gott sei's geklagt ist das oft so der Fall - *aber nicht immer*. Efraim wird hintenan gestellt - aber er wird der erste.

Etwa 20% solcher Kinder, schätzt man, werden wider alle Erwartungen stabil, belastbar, gesund, kriegen was zustande, kommen mit dem Leben zurecht.

Unsere Voraussetzungen sind wichtig - aber wir sind nicht einfach geradlinig das Ergebnis unserer Startbedingungen - die statistische/psychologische/erfahrungsmäßige Antwort.

### Gott passt in kein Schema - theologische Antwort

Warum begeht Jakob diese »Ordnungswidrigkeit« - es gibt noch eine Antwort.

Als Josef ihn darauf hinweist und sagt: »So nicht, Vater, *der* hier ist der Erste, nicht *der*« - da sagt Israel:

»Ich weiß, mein Sohn, ich weiß.«

Was weiß Israel?

Israel weiß, dass Israels Gott das öfter macht:

- die Rollen vertauscht.
- Israel weiß von Gottes überraschenden Wendungen: Der Kleinste wird der Größte sein, der Letzte wird zum Ersten.

- Israel weiß, dieser Gott immer wieder neue Wege geht und alte Ordnungen durchbricht - oft entgegen unserer menschlichen Berechnung und Erwartung.
- Dass sich dieser Gott nicht berechnen lässt, nicht manipulieren lässt.
- Dass Gottes Segen nicht einfach unsere menschlichen Voraussetzungen multipliziert: wer schon viel hat, hat noch mehr und wer nicht viel hat kriegt nur ein bisschen dazu.
- Dass dieser Gott unsere Reihenfolgen manchmal durcheinanderwürfelt - und dann wird etwas Gutes daraus.
- Dass wir keinen Rechtsanspruch haben auf seinen Segen - wer, auf welche Weise und wie viel. - Das ist die theologische Antwort.

Wir haben keinen Rechtsanspruch, wir können Gottes Segen nicht steuern - aber das ist nicht schlimm, das brauchen wir auch nicht.

Gott *schenkt* uns den Segen. Und so wie er es macht, wie er es zuteilt - so ist es gut, so kommt etwas gutes dabei heraus - das hat Jakob erfahren, bei allem Schwestern, das er erlebt, ist das sein Fazit: dieser Gott, das ist

... der Gott, der mich geweidet hat, seitdem ich bin, bis zu diesem Tag,

Von diesem Gott sind wir gesegnet.

amen

## Segen

Der Gott,

vor dessen Angesicht Abraham und Isaak  
gelebt haben,

der Gott,

der Jakob beschützt und versorgt hat  
wie ein guter Hirte,

der Gott,

der uns löst von dem was uns festhält  
und bindet

dieser Gott segne Euch,

mache Euer Leben fruchtbar,

lasse Euch seine Liebe spüren

und erfülle Euch mit seiner Kraft.

amen

nach 1.Mose 48,15-16